

Grundtvig - 1st Study Visit - Kusel (RLP) - 28. Sept. bis 1. Okt. 2009

(Bericht von Th. Germain)

000 - Gliederung:

<u>010 - Einleitung: "Grundtvig" und "Good Practices"</u>	S. 1
011 - "Grundtvig"	
012 - "Good Practices"	
013 - Konkretes: Sinn und Zweck des Besuches	
<u>020 - Deutschland, Rheinland-Pfalz und der Kreis Kusel</u>	S. 2
021 - Das deutsche Musikschulsystem	S. 3
022 - Das Land Rheinland-Pfalz	S. 4
023 - Warum Kusel?	S. 5
024 - Das Kuseler Musikantenland	
025 - Die Musikschule Kuseler Musikantenland	
026 - Die Schwerpunkte des Besuches	S. 6
1) Arbeit mit Behinderten	
2) MusiKiTa	
3) Bläserklassen	
4) Ensemblearbeit	
030 - Ablauf des Besuches	S. 7
031 - "1st General Meeting"	S. 8
032 - Empfang in der Zehntscheune der Burg Lichtenberg	
033 - Die Unterrichtsbesuche in der Musikschule	
1) Arbeit mit Behinderten	
2) MusiKiTa	S. 9
3) Bläserklassen	
4) Ensemblearbeit	
5) Einzelunterricht	
040 - Rezeption, kritische Betrachtung und (vorläufige) Schlussfolgerung	S. 10
041 - Rezeption	
042 - kritische Betrachtung	
043 - Schluss	S. 11

010 - Einleitung

011 - Grundtvig

Grundtvig ist das europäische Programm für die allgemeine Erwachsenenbildung, benannt nach dem dänischen Theologen und Pädagogen Nikolaj Frederik Severin Grundtvig (1783-1872). Es ist für die Menschen in Europa, die bereits berufstätig sind, das, was für die Studenten die viel besser bekannte Institution "Erasmus" ist (Mehr über dieses Thema auf www.lebenslanges-lernen.eu sowie www.na-bibb.de).

012 - "Good Practices"

Das Projekt "Good Practices" wurde initiiert von der spanischen Seite (Gobierno de Canarias). Der Antrag bei der EU wurde von **Marc Tarrida** aus Barcelona, über die Agentur "Casalot" gestellt. Das Thema lautet: "*Project of exchange of Good Practices related to training for Artistic Education Teachers*". Die Ziele des Projektes, so wie sie zu Beginn des Prozesses definiert wurden, lauten:

- 1) **gute praktische Erfahrungen** in der Entwicklung von Fortbildungsstrategien bei Lehrkräften und weiteren Angestellten sammeln,
- 2) die **besten Erfahrungen** in diesem Bereich erkennen,
- 3) **Prioritäten** bei den Fortbildungsprogrammen definieren,
- 4) **Kooperationskanäle** zwischen den verschiedenen Partnern des Projekts im Bereich der Fort- und Weiterbildung einrichten und
- 5) die Verwendung der **Informationstechnologie** (IT) und des Internets (e-Learning) in der Fort- und Weiterbildung fördern, wenn diese Mittel sich als geeignet erweisen.

013 - Konkretes

Das Projekt basiert auf dem auf einander Einwirken von drei Delegationen (aus Schweden, Rheinland-Pfalz und von den kanarischen Inseln), die in ihrer jeweiligen Zusammensetzung sehr unterschiedlich sind. Zum einen ist die musikpädagogische Tradition jedes Herkunftslandes sehr verschieden, außerdem gehören wir Institutionen an, die kaum vergleichbar sind und unsere Positionen und Funktionen innerhalb des Bildungssystems sind ebenfalls unterschiedlich.

Deutlich wird es durch folgende Aufstellung:

- 1) Spanische Delegation (in Kusel):
 - 1 stellvertr. Leiterin einer Musikschule (G. Peña)
 - 2 Ministerialbeamten (K. Izcoa & T. Afonso)
 - 1 Politikerin (O. García)
 - 1 Koordinator des Projektes (M. Tarrida)
- 2) Schwedische Delegation:
 - 1 Leiter einer musikpädagogischen Hochschule (I. Plaude)
 - 2 Abteilungsleiter derselben (H. Söderman & U. Hellerstedt)
- 3) Deutsche Delegation:
 - 5 Musikschulleiter (inkl. Geschäftsführer & Vorstandsmitglied LVdM)

Ein wichtiges Ziel dieses ersten Besuchs bestand also darin, unsere Gäste sowohl mit unseren Strukturen (auf der Ebene des Bundes, des Landes sowie der Gemeinde) vertraut zu machen, als auch mit unseren Ausbildungszielen (nicht primär die Ausbildung von zukünftigen Berufsmusiker) und den örtlichen Gegebenheiten.

Ferner sollte der Akzent auf die Unterrichtsformen, -methoden und -ziele gelegt werden, die den LVdM zur Zeit besonders beschäftigen: Kooperationen mit Kindertagesstätten (KiTas) und allgemein bildenden Schulen, Angebote für Erwachsene und für Behinderte, Gruppenunterricht und Ensemblearbeit.

Die erste Phase des Projektes sollte Probleme aufdecken, für die wir in einer zweiten Phase gemeinsam Lösungen suchen sollen. Deshalb verbat sich von vornherein eine Präsentation, die vorwiegend die schönsten oder erfolgreichsten Seiten unserer Arbeit gezeigt hätte.

Nach einer ersten Informationssitzung am 27. August 2009 in Waldlaubersheim mit dem Koordinatoren des Projektes, Marc Tarrida, traf sich die deutsche Delegation nochmals am 7. September am selben Ort, um die erste große Arbeitssitzung (1st General Meeting) und den ersten Studienbesuch (1st Study Visit), die beide in unserem Land stattfinden sollten, vorzubereiten.

020 - Deutschland, Rheinland-Pfalz und der Kreis Kusel

[Dieser Abschnitt ist v. a. für unsere ausländischen Gäste gedacht. Ortskundige können ihn ggf. überspringen]

Die Bundesrepublik Deutschland (ca. 80 Millionen Einwohner auf 357.000 km²) vereint 16 Länder, die sowohl in Ihrer Fläche als auch im Bezug auf ihre Bevölkerung sehr ungleich sind.

Schleswig-Holstein (2,7 Mio.)

Hamburg (1,7 Mio.)

Mecklenburg-Vorpommern (1,8 Mio.)

Niedersachsen (7,5 Mio.)

Bremen (0,7 Mio.)

Brandenburg (2,7 Mio.)

Berlin (3,5 Mio.)

Sachsen-Anhalt (2,8 Mio.)

Nordrhein-Westfalen (17,7 Mio.)

Sachsen (4,6 Mio.)

Hessen (5,9 Mio.)

Thüringen (2,5 Mio.)

Rheinland-Pfalz (4 Mio.)

Saarland (1,1 Mio.)

Baden-Württemberg (10 Mio.)

Bayern (11,6 Mio.)



Traditionell wird in Deutschland die Kulturpolitik grundsätzlich auf der Ebene der Bundesländer definiert. Auf Bundesebene werden Kultur und Bildung von einer "Kultusministerkonferenz" lediglich koordiniert. Erst seit 1998 gibt es ein Bundesministerium für Bildung und Forschung, das unter anderem für die außerschulische Bildung zuständig ist.

021 - Das deutsche Musikschulsystem

In der Bundesrepublik Deutschland unterhalten die Städte, Kreise und Gemeinden rund 950 öffentliche Musikschulen mit insgesamt ca. 1 Million Schülern. Diese Musikschulen sind im **Verband deutscher Musikschulen** (VdM; siehe unter www.musikschulen.de) organisiert und unterscheiden sich von den privaten Anbietern durch klare Qualitätsmerkmale, ein umfassendes pädagogisches Konzept sowie Vergünstigungen für Sozialfälle.

Finanziert werden die Musikschulen hauptsächlich durch Elternbeiträge (40 bis 80%), Zuschüsse des Trägers (Stadt oder Landkreis; 10 bis 50%) und des jeweiligen Bundeslandes (5 bis 10%). Im europäischen Vergleich sind die Musikschulgebühren sehr hoch.

Anders als in vielen europäischen Ländern (vor allem Osteuropa und Frankreich) ist aber das hauptsächlich in den 60er und 70er Jahren entstandene deutsche Musikschulsystem grundsätzlich und von vorneherein für **alle** Kinder gedacht, nicht für die besonders Begabten. In den VdM-Musikschulen wird darauf geachtet, dass die Lehrkräfte in der Lage sind, auch sehr begabte Schüler zu unterrichten und sie für die Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule adäquat vorzubereiten. Diese Schüler, die die Stammkundschaft vom Wettbewerb "JUGEND MUSIZIERT" bilden, bleiben aber eine kleine Minderheit. Die Musikschulen müssen auch für die anderen ein Ort sein, in dem sie sich wohl fühlen und ihre musikalischen Ziele, welche auch immer, erreichen können. Deshalb findet an den meisten Musikschulen in Deutschland keine systematische Leistungsüberprüfung statt. Dafür spielt die Ensemblearbeit in der Ausbildung eine große Rolle, nicht nur weil sie sich positiv auf die Motivation der Schüler auswirkt, sondern auch, weil sie die Tür zum späteren Musizieren in einem von den unzähligen Laienensembles öffnet, die die deutsche Kulturlandschaft besonders prägen.



022 - Rheinland-Pfalz

Das Land Rheinland-Pfalz zählt knapp über 4 Millionen Einwohner.
Es besteht aus 24 Landkreisen (s. Karte) sowie 12
kreisfreien Städten (s. Liste unten):



Da die Kultur in Deutschland grundsätzlich Ländersache ist, ist es nicht verwunderlich, dass auch der VdM seine größte Wirkung und Effizienz auf der Landesebene entfalten kann. Der Landesverband der Musikschulen in Rheinland-Pfalz (VdM-RLP: www.lvdm-rlp.de) vereint 41 Musikschulen, in denen 42.000 Schüler von 1.700 Lehrkräften unterrichtet werden. Er vertritt unsere Anliegen vor der Landesregierung und verwaltet eine Subvention des Landes, mit der die Musikschulen im Durchschnitt ca. 9% ihres Bedarfs decken können. Außerdem organisiert er in Zusammenarbeit mit der Landesmusikakademie-RLP Fortbildungsveranstaltungen für unsere Lehrkräfte (s. unter www.landesmusikakademie.de/fileadmin/pdf/Jahresprogramm_2010.pdf) und fördert den Erfahrungsaustausch (also bereits eine Art "Best Practices") zwischen den Mitgliederschulen.

023 - Warum Kusel?

Nachdem klar war, dass der erste Studienbesuch ("1st Study Visit") in Deutschland stattfinden sollte, hat sich die deutsche Delegation für eine Kreismusikschule im ländlichen Raum ausgesprochen, die mehrere der aktuell heiß debattierten Unterrichtsformen anbietet (MusiKiTa, Bläserklasse, Kooperationen, usw...). Außerdem war wichtig, dass die einladende Musikschule über ein eigenes Gebäude verfügt (das ist im Falle einer Kreismusikschule längst nicht die Regel!), um den Delegationen ein Minimum an Komfort während ihres Aufenthalts anbieten zu können. Deshalb fiel die Wahl auf Kusel.

024 - Das Kuseler Musikantenland

Die Bezeichnung "Kuseler Musikantenland" erinnert an die Tradition der Westpfälzer Wandermusikanten, die ihre Blütezeit zwischen 1850 und dem ersten Weltkrieg hatte. Zeitweise waren bis zu 2.500 Menschen aus der Region weltweit unterwegs, um vor allem in den Sommermonaten ihre Existenz mit Musik aufzubessern, sei es auf der Straße, bei Tanz- oder Zirkusveranstaltungen oder bei Konzerten. Das Niveau dieser Musiker wurde mit der Zeit immer besser, so dass ihr Ruf ausgezeichnet war. Außerdem entwickelte sich infolge dieser Aktivität eine lokale Industrie in allen Bereichen des Instrumentenbaus.

Heute zählt der Landkreis Kusel um die 75.000 Einwohner. Die Arbeitslosigkeit liegt knapp unter dem Landesdurchschnitt, allerdings befindet sich der Arbeitsplatz für überdurchschnittlich viele Leute außerhalb des Landkreises. Die Musik spielt nach wie vor in vielen Familien eine große Rolle, wenn auch nicht mehr als Einnahmequelle.

Weitere Informationen auf:

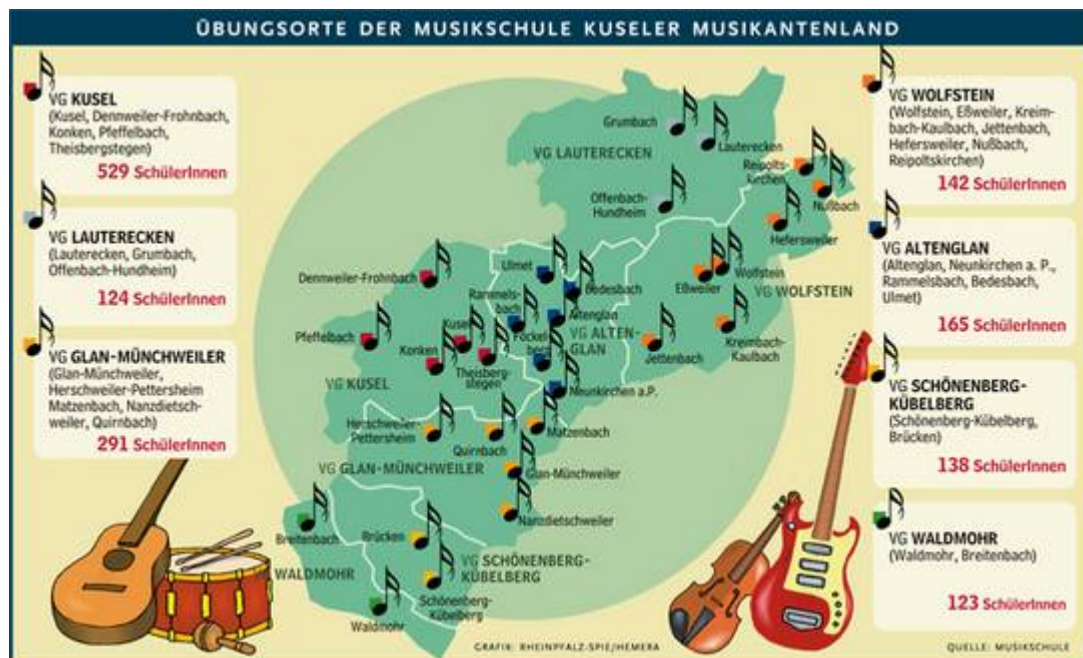
http://de.wikipedia.org/wiki/Westpfälzer_Wandermusikantentum

025 - Die Musikschule Kuseler Musikantenland

Die 1948 gegründete Musikschule, die älteste in Rheinland-Pfalz, hat heute um die 1.300 Schüler. Neben dem traditionellen Unterricht für Klavier, Keyboard, Gitarre (auch E-Git. und -Bass), Schlagzeug und Blockflöte sowie alle Orchesterinstrumente bietet sie spezielle Kurse für behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene, kooperiert mit Vereinen, Kindertagesstätten und allgemein bildenden Schulen und hat seit einigen Jahren ihren Schwerpunkt in der Ensemblearbeit gesetzt, und zwar im klassischen Bereich wie auch im Pop, Rock und Jazz, im instrumentalen sowie auch im vokalen Bereich (Chor). So unterhält sie drei Blockflötenensembles, vier Streichorchester, ein Klarinettenensemble, eine Jazzcombo, zwei Rock-Bands, eine Big-

Band, ein Perkussionsensemble, diverse Kammermusikensembles und acht Chöre. Manche davon sind mittlerweile weit über die Grenzen des Landkreises hinaus bekannt.

Seit 2003 verfügt die Musikschule über ein eigenes großes Gebäude in Kusel, aber der Unterricht erfolgt nach wie vor zum größten Teil in den über 60 Außenstellen, die kundennah im ganzen Landkreis verteilt sind (s. Karte).



Wie vom VdM erwartet, haben fast alle 34 Lehrkräfte der Musikschule ein Musikstudium absolviert oder verfügen über eine ähnliche, offiziell anerkannte Qualifikation. Im Bereich der **Fortbildung** bleibt allerdings noch sehr viel zu tun.

Mehr Informationen auf: www.musikschule-kusel.de

026 - Die Schwerpunkte des Besuches

Es ging uns nicht darum, unseren Besuchern den überkommenen, traditionellen Unterricht (einzeln oder in Kleingruppen) zu zeigen, auch wenn dies noch den größten Anteil unserer Arbeit darstellt. Vielmehr wollten wir Unterrichtsformen zeigen, bei denen wir uns zwar noch in der Experimentierphase befinden, von denen wir aber glauben, dass sie in Zukunft eine immer größere Rolle spielen werden.

Es wurden deshalb vier Schwerpunkte gewählt. Darüber hinaus blieb den Besuchern noch Zeit, sich ein Bild von unserem herkömmlichen Einzelunterricht zu machen.

1) Arbeit mit Behinderten

Seit Januar 2009 kooperiert die Musikschule mit dem Verein "Lebenshilfe e.V.", der sich Menschen mit geistiger Behinderung widmet. Entstanden sind eine Früherziehungsgruppe (MFE) und eine Band für Erwachsene. Beide Gruppen werden von jeweils zwei Lehrkräften in "Team-Teaching" betreut.

2) MusiKiTa:

Traditionell bietet die Musikschule Früherziehungskurse (MFE) in den Kindergärten des Landkreises an. Da dieses Angebot von den Eltern durch Unterrichtsentgelte finanziert werden muss, erheben immer mehr Kindergar-

tenträger Bedenken dagegen. Deshalb versucht die Musikschule, Ähnliches kostenlos anzubieten. Aufgrund unserer Finanzlage ist dies natürlich nur begrenzt möglich. Außerdem entsteht in dem Moment, in dem alle Kinder eines Kindergartens teilnehmen, eine ganz neue Situation. An dem Angebot nehmen dann nicht nur die Kinder der kulturell besonders interessierten Bildungsschicht teil, sondern einfach alle.

In der Musikschule laufen zur Zeit drei solche Pilot-Projekte: Im Nordkreis in Offenbach-Hundheim (seit 2007), im Südkreis in Brücken (seit Sept. 2009) und natürlich auch in Kusel (ebenfalls seit Sept. 2009).

3) Bläserklassen

Die Musikschule unterstützt die Bläserklassen des Kuseler Gymnasiums sowie der Realschulen Kusel und Schönenberg-Kübelberg. Eine Bläserklasse ist an der allgemein bildenden Schule neben der Perkussions- oder der Streicherklasse eine Form des Klassenmusizierens, bei der **alle** Schüler einer Klasse ein Musikinstrument lernen. Musikgeschichte oder Theorie werden dabei nicht völlig ignoriert, aber auch nicht systematisch vermittelt. Auf diese wird nur nach Bedarf und immer im direkten Bezug auf die musikalische Praxis zurückgegriffen. Ziel ist es, mit absoluten Anfängern innerhalb von zwei Jahren ein Blasorchester zu gründen, das in der Lage ist, einfache Bearbeitungen mehrstimmig zu spielen. In der Regel erhalten die Schüler drei (statt eine oder zwei) Stunden Musik pro Woche, zwei davon im „Tutti“ mit ihrem Musiklehrer (der der jeweiligen allgemein bildenden Schule angehört) und die dritte als Registerprobe mit einem Fachlehrer (von der Musikschule). Dafür wird dann die Klasse in vier oder fünf Gruppen geteilt (z.B. hohes Blech, tiefes Blech, Flöten, Klarinetten/Saxophon), die sich dann intensiv mit dem Fachmann oder der Fachfrau beschäftigen können. Die drei Stunden werden auf drei aufeinander folgenden Tagen gelegt, so dass die Schüler nach dem dritten Tag das Instrument für den Rest der Woche zum Üben mit nach Hause nehmen können. Am Ende des zweiten Jahres wird die Gruppe aufgelöst, aber die Schüler können ihr Können in der Schulband einsetzen oder an der Musikschule vertiefen und erweitern.

4) Ensemblearbeit

An der Musikschule Kuseler Musikantenland ist die Ensemblearbeit seit dem Jahr 2000 der wichtigste Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit. Neu ist das Konzept allerdings nicht, so dass nur relativ wenig Zeit zur Darstellung dieses Aspektes reserviert wurde. Besucht wurde im Grundbereich ein neu formiertes Streichorchester, bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Big-Band und außerdem ein Gitarrenensemble, das alle Generationen vereinigt.

030 - Ablauf des Besuches

Um ein realistisches Bild unserer Arbeit zu erlauben, sollten die Unterrichtsbesuche den Alltag der Musikschule so wenig wie möglich beeinträchtigen. Deswegen wurden die Unterrichtspläne nie geändert, weder hinsichtlich der Unterrichtszeit, noch des Unterrichtsinhalts. Es mussten dafür kleinere Nachteile im Kauf genommen werden, wie z. B. dass die zweite Stufe der Bläserklassen vor der ersten Stufe besucht wurde.

031 - 1st General Meeting

Weil von vorne herein die Priorität auf die Unterrichtsbesuche gelegt wurde, musste die erste Generalversammlung in mehrere Sitzungen aufgeteilt werden.

Der Besuch in Kusel war die erste Gelegenheit eines Treffens der drei Delegationen überhaupt. So ging es zunächst um ein erstes persönliches Kennenlernen. Darüber hinaus wurden die Ziele des Projekts präzisiert. Das Meeting fand im neu eingerichteten Saal des "Hufeisenturms" der Burg Lichtenberg statt.

Durch einen Besuch des Musikantenlandsmuseums (mit Führung in engl. Sprache) konnten sich im Anschluss alle Teilnehmer über die Tradition der Wandermusikanten ausführlich informieren.

032 - Empfang

Alle Gäste wurden anschließend von Frau Ulrike Nagel, Dezernentin für Jugend und Soziales der Kreisverwaltung Kusel, in Vertretung für den Landrat, sowie von Herrn Jochen Hartloff, MdL, Stadtbürgermeister von Kusel und Vorsitzenden der Musikschule Kuseler Musikantenland, in der Zehntscheune der Burg Lichtenberg offiziell empfangen.

033 - Unterrichtsbesuche

1) Arbeit mit Behinderten

a) mit behinderten Kindern:

Im integrativen Kindergarten der „Lebenshilfe“ wird eine Art „Musikalische Früherziehung“ (MFE) angeboten. Das Programm wird deutlich „abgespeckt“ und das Tun (vor allem Hören, Singen und Tanzen) ist viel wichtiger als das Lernen. Für eine Gruppe von 8 Kindern werden immer zwei Lehrkräfte (Dorothee Hesse und Margot von Blohn, beide LK für MFE an unserer Musikschule) gleichzeitig eingesetzt. Während die eine die Aktivitäten führt, kann die zweite auf einzelne Kinder eingehen, die sich nicht so einfach integrieren lassen. Diese Teamarbeit („Team-Teaching“) hat aber darüber hinaus den großen Vorteil, dass sie zum Austausch anregt und zum einem natürlichen von einander Lernen führt.

b) mit behinderten Erwachsenen:

Mit den Erwachsenen, die im Heim der „Lebenshilfe“ wohnen, hat die Musikschule ein eigenes Ensemble gegründet. Wichtig erschien uns, dass diese Menschen ein Mal pro Woche zu uns kommen, wie auch viele andere aus allen Generationen, und nicht „zu Hause versorgt“ werden. Allein der Ausflug zur Musikschule gerät zu einem Höhepunkt Ihrer Woche.

Auch hier arbeiten zwei Lehrer im „Team-Teaching“ (Matthias Stoffel, Klavier, und Alf Schneider, Percussion) zusammen. Die musikalischen Kenntnisse einiger Ensemblemitglieder, auf welchem Niveau sie auch immer seien, werden natürlich gewürdigt und in die gemeinsame Arbeit integriert. So weit wie möglich geschieht die Kommunikation non-verbal, damit die Stunde mehr zu einem Erlebnis als zu einer Lektion wird. Die besuchte Stunde am 30. Sept. geriet sogar tatsächlich zu einem geradezu magischen Moment.

2) **MusiKiTa:**

Besucht wurde das Kuseler Pilotprojekt, das seit dem Beginn des laufenden Schuljahres im katholischen Kindergarten Sankt-Ägidius besteht. Unsere Lehrkraft, Frau Angela Löken, unterrichtet zusammen mit der Leiterin des Kindergartens, Frau Flegel, alle Kinder dieser Einrichtung. Eine intensive MFE nach dem traditionellen VdM-Curriculum kommt nur für die älteren Kinder in Frage, d.h. für diejenige, die sich im letzten Kindergartenjahr befinden (vor der Einschulung). Die übrigen sind in zwei Gruppen verteilt (zu je 12 bis 14 Kinder), deren Programm vor allem handlungsorientiert ist: Singen, Tanzen und Spiele, die die Aufmerksamkeit der Kinder fördern.

Da für die drei Pilotprojekte keine alternative Finanzierungsquelle gefunden werden konnte, werden sie von der Musikschule alleine getragen.

3) **Bläserklassen:**

a) Do., 1. Okt. in der Realschule: Das 1. Unterrichtsjahr

Da die Schüler erst seit fünf Wochen im Unterricht waren, konnten noch keine richtigen Ergebnisse präsentiert werden. Sie befanden sich am Ende einer Phase, in der sie jedes Instrument (Querflöte, Klarinette, Trompete, Horn, Posaune, Euphonium oder Tuba) eine Woche lang ausprobiert hatten. Nun sollte die Entscheidung getroffen werden, welches Instrument sie in den nächsten zwei Jahren in der Bläserklasse spielen würden.

Die besuchte Stunde war die, die unter Anleitung der Fachlehrer der Musikschule stattfindet (Christoph Schnur; Querflöte / Micha Hollinger; Klarinette / Horst Durst; Saxophon / Alfons Ludes; Horn u. Trompete / Wolfgang Bürthel; Posaune, Euphonium und Tuba). Die Klasse ist in fünf Gruppen geteilt und in jeder Gruppe wird nur ein Instrument mit dem jeweiligen Fachlehrer behandelt. Auf diesem Stadium können die Schüler höchstens ein paar Töne spielen. Dennoch können sie selbst merken, ob ihnen das Instrument liegt und gefällt oder nicht.

Nach dieser Stunde lud der Rektor der Realschule, Herr Renno, zu einem Vortrag über die verschiedenen Schulformen in Deutschland ein.

b) Mi., 30. Sept. im Gymnasium: Das 2. Unterrichtsjahr

Nach einem Jahr sind die Schüler in der Regel so weit, dass das Ensemble das Stadium der chorischen Monodie über fünf Töne hinter sich lassen kann. Die Instrumentengruppen gewinnen sowohl melodisch als auch rhythmisch an Eigenständigkeit und das Ganze fängt an, wie eine „Band“ zu klingen. Am Dirigentenpult stand der Musiklehrer des Gymnasiums, Herr Xaver Jung, der nach der Stunde für Fragen der Besucher zur Verfügung stand.

4) **Ensemblearbeit:**

a) Streichorchester (Mi., 30. Sept. um 18:00 Uhr in der Musikschule):

Im Bereich der Streicher wird allen Schülern von Anfang an angeboten, in einem Ensemble mitzuspielen. Dies setzt natürlich voraus, dass genügend Ensembles vorhanden sind, die unterschiedlich schwere Literatur spielen. Das besuchte Ensemble war ganz neu (Sept. 2009 gegründet). Es besteht aus acht Schülern (von drei verschiedenen Lehrkräften) und wird von Herrn Vsevolod Starko geleitet.

Auf diesem Niveau liegen die pädagogischen Schwerpunkte vor allem auf Rhythmus und gemeinsamer Bogenführung (Ab-, bzw. Aufstrich).

b) Big-Band (Mi., 30. Sept. um 18:30 in Kreimbach-Kaulbach)

Die Big-Band "Rhythm' n Brass" wurde im Frühjahr 2001 von Harald und Wolfgang Bürthel gegründet. Inzwischen hat sich ihre Besetzung (derzeit ca. 24 Teilnehmer) zum größten Teil erneuert. Geprobt wird in Kreimbach-Kaulbach, bei Herrn Harald Bürthel, da die meisten Teilnehmer in der Nähe wohnen und sich im Nordkreis kein besserer Proberaum anbietet.

c) Gitarrenensemble (Do., 1. Okt. um 18:30 Uhr in der Musikschule):

Dieses Ensemble wurde im Oktober 2007 von Herrn Wolfgang Weigel gegründet. Es ist das beste Beispiel für ein Ensemble, in dem wirklich jeder mitspielen kann, unabhängig von seinem Alter oder technischen Niveau.

d) Djembéensemble (Do., 1. Okt. um 19:00 Uhr in der Musikschule):

Das afrikanische Perkussionsinstrument eignet sich hervorragend für den Gruppenunterricht mit Spätanfängern, und viele Erwachsene haben mittlerweile diesen Vorteil entdeckt. Die Gruppe wird geleitet durch Herrn Alf Schneider.

5) Einzelunterricht und Kleingruppen:

Der Einzelunterricht sowie der Unterricht von Kleingruppen gehörten bei diesem Besuch nicht zu den Prioritäten. Dennoch blieb am Nachmittag des 1. Oktober Zeit für die Gäste, sich den laufenden Betrieb der Musikschule anzuschauen.

040 - Rezeption, kritische Betrachtung und (vorläufiger) Schluß

041 - Rezeption:

Vor allem den Besuchern aus Spanien fielen die Unterschiede in den politischen und administrativen Strukturen im Vergleich zu ihrem Land auf.

Dass sich die deutsche Musikschule so viel *extra muros* betätigt, dass sie sich so sehr um Kooperationen mit anderen Institutionen bemüht, dass wir uns so viel davon versprechen und dabei sogar zum Teil erfolgreich sind, war für manche Gäste eine Überraschung.

042 - Kritische Betrachtung

Auch für mich persönlich war dieser Rundgang durch die Musikschule in Begleitung unserer ausländischen Gäste eine Gelegenheit, "meine" eigene Musikschule mit anderen Augen zu sehen. Das bei Grundtvig zentrale Thema der Fortbildung erscheint in dieser Perspektive trotz großer Anstrengungen in den letzten Jahren als immer noch deutlich unterbelichtet. Die meisten unserer Lehrkräfte nehmen nur sehr sporadisch an Fortbildungen teil, weil

- 1) sie dafür keine Zeit haben,
- 2) sie der Meinung sind, dass die angebotenen Fortbildungsmaßnahmen nicht ihren Bedürfnissen entsprechen oder

- 3) sie oft einfach keine Lust dazu haben.

Tatsächlich ist es so, dass

- 1) unsere Lehrkräfte deutlich mehr Stunden arbeiten als es an anderen Musikschulen üblich ist und dass bei vielen auch der Samstag (traditioneller Tag der Fortbildung) mit Unterrichtsstunden belegt ist (Wenn der Unterricht ausfällt, beklagen sich die Eltern),
- 2) für viele konkrete Probleme noch keine Lösungen in den zur Verfügung stehenden Fortbildungskatalogen zu finden sind und
- 3) ich als Arbeitsgeber die Zeit, die die Lehrkraft in ihre Fortbildung investiert, nicht entlohnen kann. Deshalb bleiben sowohl ihre eigene Motivation als auch meine eigene Überzeugungskraft relativ begrenzt.

043 - (vorläufiger) Schluss

Nach Abschluss der ersten Besuchsrunde (in Schweden und Spanien) werden wir diese Probleme im Angriff nehmen und gemeinsam nach tragenden Lösungen suchen. Allerdings wurde mir beim Besuch in Kusel klar, dass das ursprünglich als reine Notlösung für den Unterricht mit Behinderten in Kusel eingeführte „**Team-Teaching**“ sich nicht nur bewährt hat, sondern noch eine ganze Reihe von positiven Nebenwirkungen zeigt. Es nun als eine unauffällige, aber doch wirkungsvolle Form der Fortbildung einzusetzen, könnte der Versuch wert sein.